Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

179 (2.8.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 179. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 2. August 1892.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unterm 23. v. M. gnädigst geruht, dem Privatdozenten für Anatomie und Entwickelungsgeschichte an der Universität Freiburg Dr. Franz Keibel den Karakter als außerordentlicher Professor zu verleihen.

S. K. H. der Großherzog haben unterm 23. v. M. gnädigst geruht, den Bezirksassistenzarzt Dr. Bartholomäus See in Waldshut zum Bezirksarzt in Meßkirch zu ernennen.

S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 22. v. M. gnädigst bewogen gefunden, der Weißzeugbeschließerin Sofie Barba beim akademischen Krankenhause in Heidelberg die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Drahtbericht.

* **Jena**, 31. Juli. Heute Mittag erschien Fürst Bismarck auf dem Marktplatz zur Festversammlung. Der Bürgermeister brachte ein Hoch auf den Fürsten aus und Student Viett hielt eine Ansprache an den Fürsten, worauf dieser in längerer Rede erwiderte: Die geführten Kriege seien nothwendig gewesen. Zukünftig werde es wohl nur Vertheidigungskriege geben. Der Fürst wies auf's Entschiedenste den Vorwurf antimonarchischer Gesinnung zurück. Um 3 Uhr erfolgte unter Huldigungen Tausender die Abreise Fürst Bismarck's nach Schönhausen.

N. Die Reise des Fürsten Bismarck

geht jetzt zu Ende und damit eines der beachtenswerthesten Ereignisse in der zeitgenössischen deutschen Geschichte. Die Wucht begeisterter Kundgebungen, die dem Altreichskanzler allerwärts in Mittel- und Süddeutschland entgegengebracht wurden, hat schließlich auch den Gegnern Achtung eingeflößt, sofern sie nicht, wie Ultramontane und Demokraten, von einem giftigen Haß gegen diesen Mann beherrscht sind. Und auch hier wurden die Ausbrüche des Spottes und der Wuth, von denen jedes Wort des Fürsten begleitet wurde, mit jedem Tage krampfhafter und bewiesen nur den starken, inneren Eindruck, den diese mächtige Bewegung auch auf widerwillige Gemüther hervorrief.

Die Gedanken und Gefühle, mit denen die vielen Tausende zusammenströmten, um den Fürsten Bismarck zu sehen und sprechen zu hören, waren natürlich sehr verschiedenartig, durchaus ungerecht aber ist der gehässige Vorwurf, die Theilnehmer an diesen Festen hätten eine feindselige Kundgebung gegen Kaiser und Reich oder auch nur die gegenwärtige Regierung beabsichtigt. Die Führer dieser Bewegung, von denen viele seit langen Jahren an der Spitze aller vaterländischen Bestrebungen stehen und zu den besten, verdientesten Vaterlandsfreunden zählen, sind über solche Vorwürfe erhaben, ebenso wie der Mann, dem diese Kundgebungen galten, über die Unterstellung, Huldigungen entgegen zu nehmen, denen ein anderer Beweggrund, als die Freude am Vaterlande, der Stolz über das Errungene und der Dank an den letzten großen Mitarbeiter zu Grunde lag. Es ist merkwürdig, wie dieses Gefühl gerade im Süden und in der Mitte unseres Vaterlandes am mächtigsten zum Ausbruch kommt, in Staaten, mit deren Bekämpfung das große, nationale Werk Bismarck's seinen Anfang nahm. Aber gerade hier, wo man ein großes Vaterland niemals vorher gekannt, hat man den unschätzbaren Werth unserer endlich errungenen nationalen Einheit tiefer und wärmer empfunden, als bei der Bevölkerung der deutschen Vormacht, die für sich allein schon als achtunggebietendes Staatsgebilde in der Welt dastand. In den deutschen Mittel- und Kleinstaaten ist darum auch die Dankbarkeit und Verehrung für den großen Staatsmann, an dessen Namen sich die stolzesten Erinnerungen der neuen, deutschen Geschichte knüpfen, tiefer und nachhaltiger, als im Norden.

Mögen dem Fürsten Bismarck die oft so stürmischen Kundgebungen, die ihm auf seiner Reise entgegengebracht wurden, ein Lohn für manche schmerzliche Erfahrung sein.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 1. Aug. Eine sehr bemerkenswerthe Mittheilung, welche, wenn sie sich bestätigte, besonders bei den süddeutschen Vaterlandsfreunden mit Freude begrüßt werden würde, finden wir in der Freis. Ztg., einer infolge ihrer gewerbsmäßigen Bismarckhetzerei allerdings nicht ganz lauteren Quelle, der wir auch die Verantwortung für ihre Nachricht überlassen müssen. Das Blatt des Herrn Eugen Richter meldet nämlich, daß Prof. Häckel den Fürsten Bismarck mit ausdrücklicher Bewilligung des Großherzogs von Weimar, von der allerdings dessen Staatsministerium nichts gewußt zu haben scheine, nach Jena eingeladen hat. Häckel habe nämlich erst bei dem Großherzog, der damals in Wilhelmsthal bei Eisenach sich aufhielt, angefragt, ob seiner Reise nach Kissingen zum Zwecke der Einladung Bismarcks nach Jena Bedenken entgegenständen und erst, als dies verneint wurde, habe Prof. Häckel sich nach Kissingen begeben und seine Einladung überbracht. Ueber den Erfolg seiner Reise habe Prof. Häckel an den Großherzog ausführlichen telegraphischen Bericht erstattet und dafür wieder von ersterem ein sehr anerkennendes Dankestelegramm erhalten. Diese Depeschen seien in Universitätskreisen verlesen worden, man habe jedoch aus guten Gründen davon abgesehen, dieselben zu veröffentlichen, zumal inzwischen das Staatsministerium in Weimar wohl von der Sache Wind bekommen und von einer Betheiligung der Behörden beim Empfange abgewinkt habe. Hiermit sei wohl auch die von dem Vorsitzenden des Gemeinderaths amtlich abgegebene Erklärung, daß eine politische Kundgebung nicht beabsichtigt sei, in Verbindung zu bringen.

* **Karlsruhe**, 1. Aug. In den Hamb. Nachr. lesen wir an erster Stelle: Fürst Bismarck hat neulich in der Huldigung der Süddeutschen in Kissingen die Mahnung ausgesprochen, die gemäßigten bürgerlichen Parteien möchten Das, was sie trennt, zurücktreten lassen und sich auf dem Wege zu einigen suchen, wie er dies durch das Kartell angestrebt habe. Ein halb unbewußter Versuch hierzu lag vielleicht schon in der Kissinger Kundgebung vom 24. Juli vor, an der nicht nur nationalliberale Elemente Theil genommen haben, sondern sogar Elemente von gemäßigt demokratischer und klerikaler Gesinnung. In der Huldigung für den Fürsten Bismarck trat unverkennbar auch das Bestreben der reichsfreundlich gesinnten Bevölkerung hervor, sich im Sinne des alten Kartells zu vereinigen. Allerdings haben die Beschimpfungen und Verläumdungen, welche gegen den ersten Reichskanzler gerichtet worden sind, und namentlich die offiziöse Betheiligung, sowie in letzter Linie die amtlichen Erlasse, die vor ihm warnen sollten und deren Veröffentlichung erheblich dazu beigetragen, die Energie der Entrüstung in die Kissinger Begrüßung hineinzutragen.

□ **Karlsruhe**, 31. Juli. Wie unbequem den Ultramontanen, den Demokraten-Freisinnigen und ihren Wahlbrüdern, den Sozialdemokraten, die Kissinger Huldigung ist und wie wenig sie im Stande sind, deren große Bedeutung abzuschwächen, geht aus dem Bemühen hervor, die Theilnahme an der Huldigung auf Freibillete zurückzuführen. Was will denn das heißen, wenn wirklich im Arbeiterfortbildungsverein in Karlsruhe 15 und von einem Fabrikanten in Mannheim 10 bis 20 Fahrkarten für unbemittelte Arbeiter, die auch dem Schöpfer des Reiches ihre Anerkennung ausdrücken wollten, zur Verfügung gestellt worden sind? Das kann doch die Huldigung von 6—7000 Männern aus dem besten Bürgerstande nicht geringer erscheinen lassen, als sie war. Es ist auch nicht einmal die Zahl der Theilnehmer an der Fahrt nach Kissingen, was dieser ihr schweres Gewicht verleiht, sondern die Thatsache, daß in Süddeutschland, besonders auch bei uns, der Gedanke, den Fürsten Bismarck in der vollzogenen Weise zu feiern, in allen Kreisen zündete, daß von nichts Anderem mehr gesprochen wurde, daß eine Begeisterung, wie sie seit langen Jahren nicht mehr zu sehen war, alle Schichten der denkenden, nicht völlig verhetzten Bevölkerung durchflammte und daß Tausende und Abertausende von Männern, Frauen u. Jünglingen bedauerten, wegen ihrer Berufsgeschäfte oder aus anderen Gründen an der Fahrt nicht theilnehmen zu können. Wenn sich in Baden 4000 Personen finden, die der Anstrengung einer sechzehnstündigen Fahrt neben Geld- und Zeitopfern sich zu unterziehen, um einmal laut zu bekennen, was sie und mit ihnen alle jene Elemente fühlen, welche von jeher mit aller Kraft ihrer Seele für die Gründung eines deutschen Einheitsstaates und für das deutsche Reich eingetreten sind, so ist damit ein Bekenntniß abgelegt, das durch hämische Bemerkungen von Zentrums- und verwandten Blättern und durch den Nachweis, es seien von vermöglichen Bürgern für unvermögliche Anhänger des großen Kanzlers einige Freikarten ausgeworfen worden, nichts verliert. Im laufenden Jahre wird der Entdecker von Amerika gefeiert und mit Wehmuth erinnert sich der Geschichtskundige und hört der fühlende Neuling, wie dem edlen Manne mit Undank gelohnt worden ist. Wenn einst die Geschichte von Bismarck's Großthaten der staunenden Nachwelt berichtet und ihn in die Reihe jener Männer stellt, die ein dauernder Ruhmesglanz aus dem Dunkel der Vergangenheit hervorhebt, dann wird sie wenigstens sagen können, daß vom 15. zum 19. Jahrhundert ein Fortschritt stattgefunden und daß Bismarck nicht nur Neid und Undank wie Kolumbus, sondern auch Dank und Anerkennung gefunden hat. Dann wird auch die Kissinger Fahrt Erwähnung finden und an ihrer Bedeutung wird Niemand mehr nörgeln.

N. **Berlin**, 31. Juli. Die Germania erwidert auf unsere jüngste Bemerkung über die Zurückstellung der Entscheidung über die Wiederzulassung der Redemtoristen Seitens des Bundesraths mit einigen geheimnißvollen Redensarten. Es werde früher, als den Kulturkämpfern erwünscht, in der Jesuitenfrage etwas geschehen, was denselben sehr wenig gefallen werde. Da kann man ja wirklich gespannt sein! Nachdem das Zentrum seinen berühmten Jesuitenantrag 5/4 Jahre im Reichstag ohne Widerspruch als Ladenhüter hatte liegen lassen, zog es ihn, als er endlich durch das Gesetz der Trägheit auf die Tagesordnung kam, durch eine über die Maßen klägliche Erklärung im angeblichen Interesse des Friedens und des Vaterlandes zurück. Es könnte nur Gelächter und Hohn erwecken, wenn der Antrag jetzt noch einmal ausgegraben werden sollte. Oder welche andere imponirende That hat das Zentrum in Vorbereitung? — Die Entscheidung über eine der nächsten Reichstagstagung vorzulegende große Militärvorlage ist, wir hören, während der jüngsten Anwesenheit des Kaisers noch nicht getroffen, sondern bis zu dessen baldiger Rückkehr aus England verschoben worden. Auch über die Berliner Weltausstellungsfrage ist eine endgiltige Entscheidung noch nicht getroffen.

Berlin, 30. Juli. Nach dem Hofbericht wird die Abwesenheit Sr. M. des Kaisers nicht so lange Zeit dauern, als bisher angenommen worden ist, vielmehr wird Allerhöchstderselbe schon in etwa 8 bis 10 Tagen in Potsdam zurückerwartet. — S. M. der Kaiser hatte gestern den Generaladjutanten Grafen von Wedel und den Prof. Dr. Güßfeld mit Einladungen zur Tafel beehrt. Später konferirte Seine Majestät mit dem Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg, welcher auch zu der Abends veranstalteten Wasserparthie nach der Pfaueninsel eine Einladung erhielt.

Essen, 30. Juli. In der zweiten Hälfte der Sitzung des Stempelprozesses wurde das Gutachten des Eisenbahnministeriums, welches das Justizministerium veranlaßt hätte, über die Beschaffenheit des vom Bochumer Verein gelieferten Eisenbahnmaterials verlesen. Das Gutachten behandelt die Erfahrungen einzelner Direktionen und kommt zu dem günstigsten Urtheil. Sodann sprechen sich auf Antrag Schwerings Gutachter aus über die Frage, ob Schienenbrüche Eisenbahnunfälle veranlassen könnten. Die Sachverständigen erklären, aus ihrer Praxis keinen solchen Fall zu kennen. Die heutige Sitzung schließt mit der von dem Sachverständigen Ingenieur Freudenberg veranlaßten Erklärung zum Schutz der deutschen Industrie im Auslande, der sich alle Sachverständige anschließen: „daß von allen Ländern in Deutschland am gewissenhaftesten gearbeitet werde und daß in Deutschland die Abnahmebeamten auf alle Werke mit Vertrauen gehen können, was im Auslande nicht der Fall sei.“

* **Thorn**, 30. Juli. Seit gestern findet hier die sanitätspolizeiliche Untersuchung sämmtlicher aus Rußland kommenden Dampfschiffreisenden statt. Am 1. August wird in Schillno eine Revisionsanstalt für sämmtliche aus Rußland auf der Weichsel ankommende Dampfschiffreisende, Mannschaften der Flußschiffe, sowie aller Flösser errichtet.

Die Tochter des Kerkermeisters. (13)

Roman von Karl von Leistner.

Frau von Ahlburg stieß, abwechselnd mit Charlotte, ängstliche Rufe aus. Auch der Kutscher schien die Fassung ganz zu verlieren, denn er wendete die Peitsche an, wodurch er die Thiere nur noch wüthender machte, anstatt sie zu bezwingen. Nur Gertrud, die nicht zum ersten Male der drohendsten Gefahr in's Auge blickte, bewahrte selbst in dieser Lage ihren kühnen Muth, und doch war sie von den im Innern des Wagens Befindlichen am schlimmsten daran, weil sie den am wenigsten geschützten Rücksitz einnahm. Ihre Hände umspannten mit aller Anstrengung den günstigsten Stützpunkt, damit sie nicht bei einem der sich unausgesetzt wiederholenden Stöße hinausgeschleudert werde. —

Unterdessen ward in einiger Entfernung ein durch Wind und Wetter daherstürmender Reiter sichtbar, der die Gefahr, in der das Fuhrwerk schwebte, bereits wahrgenommen haben mußte. Als die beiden Rappen noch obendrein von der Straße abbogen und über die angrenzenden Wiesen geradewegs auf einen sumpfigen Weiher losstürzten, verließ auch er die Landstraße und versuchte, dem eigenen Pferde die Sporen in die Flanken setzend, dem dräuenden Verderben zuvorzukommen. Aber die Strecke, die er zurückzulegen hatte, war ungleich größer, als diejenige, welche die Anderen noch von dem Gewässer trennte, und es bestand wenig Aussicht, daß er den tollen Rossen den Weg dorthin abschneiden könne.

Da hielten diese, plötzlich zusammenschreckend, einen Augenblick inne, bäumten sich und setzten dann über den schmalen Graben hinweg, der sie in ihrem Laufe aufgehalten hatte. Für einen so gewaltigen Anprall, wie er nun erfolgte, war der leichte Bau des Wagens nicht berechnet. Mit gebrochenem Vorderrade sank er auf die Seite, und der Kutscher ward gleichzeitig ziemlich unsanft auf den durchnäßten Rasen gebettet. Hierdurch geriethen die Damen in die bedenklichste Lage, denn während die Pferde trotz der bedeutenden Hemmung immer noch vorwärts zogen und dazwischen nach hinten auswärts schlugen, berührte die Gouvernante mit ihrem überhängenden Oberkörper fast den Boden, und drohte Charlotten die Gefahr, über den aufgesprungenen Wagenschlag hinauszustürzen. Die Kräfte der beiden Mädchen würden kaum noch einige Sekunden ausgereicht haben, um sie vor einem unberechenbaren Unglücksfalle zu bewahren, wenn nicht jener Reiter eben jetzt zur Stelle gewesen und den unbändigen Thieren mit eisernem Griffe in die Zügel gefallen wäre. Olaf Lindström war der Retter in dieser Noth. —

Der Kampf, der sich zwischen ihm und den Rossen entspann, währte nur kurze Zeit; aber er sollte dessen ungeachtet verhängnißvoll für ihn werden, denn sein Reitpferd, das er nicht verlassen hatte, wich zur Seite, ohne daß er es verhindern konnte, und hierdurch den Halt im Sattel verlierend, stürzte er rücklings herab. Da er die Zügel der Wagengäule nicht aus den Händen ließ, wurde er ein paar Schritte weit geschleift, und die Sache drohte trotz seines besonnenen Einschreitens noch einen sehr schlimmen Ausgang zu nehmen.

Abermals war jedoch Hilfe nahe, die ein noch ernstlicheres Unglück verhinderte, und zwar kam sie diesmal von zwei Seiten zugleich. Der zum Glücke unverletzte Kutscher war aus seiner leichten Betäubung erwacht und konnte sich nun der Leitriemen bemächtigen, wobei ihn ein Bauernbursche unterstützte, der inzwischen ebenfalls herbei eilte. Das endlich ermüdende und sich allmählig beruhigende Gespann wurde ausgeschirrt und mit Olaf's Pferd eng verkoppelt. Auch das Unwetter hatte ausgetobt. —

Die Damen verließen natürlich sofort den Wagen, sobald sich die erste Möglichkeit hierzu darbot, wobei es sich zeigte, daß sie unversehrt geblieben waren, wenn auch der ausgestandene Schrecken noch seine Nachwirkungen übte.

Anders stand es mit Olaf. Er regte sich nicht, und obgleich keine äußerlichen Beschädigungen zu erkennen waren, hatte er doch das Bewußtsein völlig verloren, so daß er, nachdem mehrere vom Landgute kommende Leute erschienen, dorthin getragen werden mußte.

Es war nicht mehr als billig, daß man nach der Ankunft des traurigen Zuges, dem auch die drei Frauenzimmer zu Fuße das Geleite gaben, von der eigenen Ermattung absah und sich demjenigen, der die Rettung in so aufopfernder Weise bewerkstelligt hatte, ausschließlich widmete. Einen Arzt aus der Stadt beizuschaffen, gelang freilich erst nach einigen Stunden. Als dieser sich endlich einfand, hatte der Verunglückte zwar die Beweglichkeit seiner Gliedmaßen, aber noch nicht die klare Besinnung wiedererlangt. Ob dauernde Folgen zu befürchten seien, ließ sich bis jetzt nicht voraussagen, sondern nur daß das bereits eingetretene Fieber wahrscheinlich einen höheren Grad erreichen werde.

* * *

Obschon Frau von Ahlburg den Schloßgärtner anwies, während der Nacht im Krankenzimmer zu verbleiben, daß somit eine männliche Pflege nicht fehlte, bestanden doch auch Charlotte und Gertrud darauf, sich bis zum Tagesanbruch im Nebengemache aufhalten zu dürfen. Von Zeit zu Zeit abwechselnd, besorgten sie, damit ja nichts versäumt werde, eigenhändig die oftmalige Erneuerung der verordneten kalten Umschläge über die Stirn des Patienten.

Nach einigen Stunden stellte sich heftiges Fieber ein. Olaf stieß einen gellenden Schrei aus. Charlotte, blaß wie eine Leiche, zeigte entsetzt auf Olaf Lindström, der sich auf seinem Lager halb emporgerichtet hatte. Mit gläsernen Augen starrte er auf seine Umgebung und wehrte deren Annäherung mit den Armen auf's Heftigste ab. Er befand sich im stärksten Delirium.

„Zurück!“ rief er. „Zurück! Ich weiß nichts — gar nichts! Wollt Ihr mich vor Gericht schleppen, damit ich gestehe, wer der Thäter ist? Das Blut, welches an meinen Händen klebt, ist nicht das meines Verwandten! Wer kann es beweisen, daß ich es selbst war, der ihn mordete?!“

Mit einem nochmaligen Aufschrei sank der Erschöpfte zurück und Todtenstille folgte dieser aufregenden Szene.

Charlotte wankte, von Gertrud und der Zofe unterstützt, zum Sofa und brach dort schluchzend zusammen.

„O, wie schrecklich, wie grauenhaft!“ flüsterte sie, am ganzen Leibe bebend. „Nicht wahr, das sind doch einzig und allein nur Ausgeburten einer krankhaften Phantasie — weiter nichts? Nein, es kann ja schlechterdings nichts Anderes sein! Aber warum antworten Sie mir nicht, Gertrud, und bestätigen meine Behauptung?“ fügte sie ängstlich hinzu.

Die so stürmisch Aufgeforderte, welche gleichfalls nach diesen Vorgängen ganz verstört aussah, bedurfte Zeit, um sich darüber klar zu werden, was sie entgegnen sollte, denn sie selbst konnte die Ansicht der anderen keineswegs völlig theilen. Charlotte aber, durch die Verzögerung auf's Höchste befremdet, fuhr alsbald fort:

„Um Gotteswillen, Fräulein Reich, Sie werden doch seinen Worten keine tiefere Bedeutung beimessen?! Könnten Sie denn im Ernste glauben, daß Olaf mehr von dem Tode meines armen Vaters wüßte, als Sie und ich und wir Alle? Gestehen Sie es mir! Halten Sie Ferdinand Kron für schuldig oder nicht?“

„Nein“, versetzte die Gouvernante. „Sie selbst können sich ja der Zweifel an der Schuld des Verurtheilten nicht entschlagen, wie aus Dem hervorging, was Sie neulich gegen Ihre Frau Mutter äußerten.“

„Also auch Sie“, hauchte Charlotte tonlos, indem sie ihr Antlitz abwendete.

Als ihre Nachbarin in peinlichster Befangenheit schwieg, setzte Charlotte noch hinzu:

„O, sagen Sie mir, ob Sie an meiner Stelle anders gehandelt hätten! Würden Sie nicht gleichfalls von der Last der vernichtenden Beweise und von

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

R. **Bad Kissingen**, 30. Juli. Die Abreise des Fürsten Bismarck und seiner Gattin, sowie des Grafen Herbert Bismarck und seiner jungen Frau, erfolgte — wie telegraphisch schon kurz gemeldet — heute Nachmittags 2 Uhr 20 Min. mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge. Ganz Kissingen war lange schon vor Abgang des Zuges mobil geworden. Auf der Fahrt zum Bahnhofe, welche die fürstliche Familie in offenen Wagen machte, tönten den Scheidenden überall lebhafte Hochrufe entgegen, Tücher wurden geschwenkt und zahlreiche Blumensträuße und Sträußchen in die Wagen geworfen. Auf dem Bahnhofe erwartete das Publikum Kopf an Kopf die Ankunft des Fürsten, der sich zunächst in den Königssalon begab, woselbst der Bahnverwalter und die Spitzen des hiesigen Behörden, darunter Badkommissär Baron Bechtolsheim und Bürgermeister Fuchs sich zur Verabschiedung eingefunden hatten. Bemerkt wurde, daß die Offiziere des hiesigen Landwehrbezirkskommandos fehlten, es war auch heuer, zum ersten Male, keiner derselben beim Fürsten zur Tafel geladen gewesen. Im Königssalon waren ferner erschienen: Der Würzburger Regierungspräsident Graf Luxburg mit Gattin, die gräfliche Familie Henkel-Donnersmarck, der ehemalige deutsche Botschafter in Madrid, Exzellenz Stumm mit Gemahlin, Geheimerath Exz. Wallenberg aus Berlin, und der türkische Botschafter in London Rustem Pascha, dem der Fürst gestern Besuch gemacht hatte und mit welchem er vor der Abreise sich noch längere Zeit in englischer Sprache unterhielt. Die Damen überreichten der fürstlichen Familie herrliche Blumensträuße; sogar das Halsband des „Reichshundes" hatte eine Enthusiastin mit Rosen geschmückt. Die Stadt hatte dem edlen Fürstenpaare einen herrlichen Blumenkorb gewidmet mit der Bandaufschrift „Auf frohes Wiedersehen 1893!" Ueber dem Portal des Königssalons war die umkränzte Inschrift angebracht:

Der in Noth uns und Gefahr
Thatenbringer, Führer war,
Bismarck
bleibt sich immer gleich,
Allezeit und immerdar
Für den Kaiser! Für das Reich!

Der Salonwagen des Fürsten war mit Laubgewinden, Kornblumen, Fahnentüchern und Wappenschildern, darunter das Bismarck'sche Wappen, reizvoll geschmückt worden. Nachdem die Fürstin, das Herbert'sche Paar und Dr. Chrysander im Wagen Platz genommen hatte, erschien der Altreichskanzler auf dem Bahnsteig, von den Anwesenden jubelnd begrüßt. Trotzdem Gendarmerie eine Gasse frei zu halten sich bemühte, war der Fürst im Nu umringt, von allen Seiten wurden ihm Hände und Blumen entgegengestreckt. Der Fürst, der seine Stahlbrille trug, sah vorzüglich aus und gab Vielen, während der Zug schon langsam aus der Halle fuhr, vom Wagenfenster aus noch die Hand. Hundertstimmige Rufe: „Auf Wiedersehen!", stürmische Hochs, begleiteten die Ausfahrt des Zuges. Die ganze Huldigung war eine überaus herzliche. Unmittelbar bevor der Fürst einstieg, wurden noch dessen Lehnstuhl und die lange Pfeife, als nothwendigste Reisegeräthe in den Wagen verbracht. Gestern bei seiner letzten Ausfahrt wurden dem Fürsten noch zahlreiche Aufmerksamkeiten von Kurgästen, deren jetzt etwa 4000 hier sind, erwiesen; zwei noch hier weilende Badener legten am Bismarckdenkmal prächtige Kränze nieder.

PA. **Speier**, 31. Juli. Zu der in der Woche vom 12. bis 17. September hier stattfindenden Generalversammlung des „Evangel. Bundes", mit der die Generalversammlung der „Evangel. Arbeitervereine Deutschlands" verbunden sein und an welche sich die Grundsteinlegung der bereits aus dem Fundamente herausgearbeiteten „Gedächtnißkirche der Protestation" anschließen wird, sind seit einiger Zeit die Festausschüsse in Thätigkeit getreten. Ein reiches und festliches Programm ist fertiggestellt, die nöthigen fremden Kräfte sind gewonnen. Die Stadt bereitet sich vor auf den Empfang ihrer Gäste und wird nicht verfehlen, auch im Aeußeren sich in einer der umfassenden Feier würdigen Form zu zeigen. Darum auf zur alten Kaiserstadt, der Stadt der Protestation von 1529.

Weimar, 30. Juli. Der Empfang des Fürsten Bismarck verlief, wie angekündigt war. Auch der Gemeinderath war zur Begrüßung erschienen Der Fürst dankte für die ihm dargebrachten Huldigungen unter dem Ausdruck lebhafter Theilnahme für Weimar, den geistigen Mittelpunkt Deutschlands. Er gedachte des Großherzogs, der sich ihm stets wohlwollend erwiesen habe. Nach einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Großherzog und wiederholten Hochrufen auf den Fürsten Bismarck fuhr der festlich geschmückte Zug nach Jena weiter.

Jena, 30. Juli. Fürst Bismarck ist heute Abend 7½ Uhr mit Sonderzug hier angekommen und wurde am Bahnhof von vielen Tausenden mit ungeheurem Jubel empfangen. Der Vorsitzende des Gemeinderaths und Professor Lipsius hielten Ansprachen. Der Fürst dankte in herzlichen Worten und nahm dabei Bezug auf, die vaterländische Gesinnung und die Bedeutung der Universität für die geistige Entwickelung Deutschlands. Unter nicht enden wollendem Jubel fuhr der Fürst hierauf nach dem „Schwarzen Bären". Bürger und Studenten bildeten Reihen. Von dem Balkon des Hotels hielt Fürst Bismarck eine Ansprache an die freudig erregte Menge, worauf der Prorektor der Universität, Brockhaus die Verdienste Bismarcks um die deutsche Einheit feierte. Redner bezeichnete Bismarck als Reformator Germania, während Luther Reformator ecclesia sei. Bismarck erwiderte hierauf, daß er die ihm dargebrachte Huldigung nicht für sich in Anspruch nehmen könne, sondern dieselbe gelte seinen Mitarbeitern, vor Allem Kaiser Wilhelm I. Die Schlacht von Jena, die Kriege von 1866 und 1870 waren nothwendig für die Gründung des Deutschen Reichs. In diesem ist kein Raum für absolutistische Abneigungen. Die Fraktionen sollten sich mehr zusammenschließen. Als Reichskanzler sei er nie Absolutist gewesen und habe stets nach seiner Ueberzeugung gehandelt, er werde auch als Privatmann furchtlos seine Ueberzeugung aussprechen. Um 9¼ Uhr unternahm der Fürst eine Spazierfahrt, von welcher er um 10¼ Uhr zurückkehrte.

* **Helgoland**, 30. Juli. Se. Maj. der Kaiser und Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich trafen auf den Dampfern Kaiseradler und Beowulf um 7 Uhr an der hiesigen Landungsbrücke ein und begaben sich alsbald an Land. An der Landungsbrücke war Kontreadmiral Mensing und eine Abordnung von Einwohnern Helgolands zum Empfange anwesend. Eine große Menge Einheimischer und Badegäste begrüßte den Kaiser mit jubelnden Zurufen. Se. Majestät fuhr mit der Drahtbahn nach dem Oberland, besichtigte daselbst die Befestigungsanlagen, speiste sodann mit Allerhöchstseinem Gefolge in der Kommandantur bei dem Kontreadmiral Mensing und setzte um 10 Uhr die Reise nach England fort. Die ganze Insel war zu Ehren Sr. Maj. reich beflaggt.

Frankreich.

♀ **Paris**, 30. Juli. Seit mehreren Tagen war nicht von den Anarchisten die Rede, aber heute melden die Blätter, daß neuerdings eine Verhaftung vorgenommen worden, auf welche man in der Polizeipräfektur großes Gewicht lege. In der Frühe begab sich der Polizeikommissär Jouny mit dem Direktor des städtischen Laboratoriums und mehreren Agenten nach der Rue de Vanves, wo unlängst Parmeggiani und Dufournel verhaftet worden. Sie suchten dort einen gewissen Ferdinard heim, der zu der anarchistischen Gesellschaft gehört, aber bisher wenig die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte. Er lag noch zu Bette und machte keine Schwierigkeit, sich verhaften zu lassen. In seinem Zimmer fand man eine Anzahl anarchistischer Schriften, aber die Agenten suchten Anderes. Nach langen Bemühungen entdeckten sie endlich eine im Keller vergrabene Kiste mit chemischen Substanzen, die zur Anfertigung von Sprengstoffen dienen. Dieselbe wurde im städtischen Laboratorium abgeliefert, Ferdinard aber vor den Untersuchungsrichter Atthalin geführt, wo er ein langes Verhör bestand. Man bringt diese Verhaftung in Zusammenhang mit Geständnissen, welche der geheimnißvolle „deutsche Anarchist" gestern abgelegt haben soll. Derselbe hätte unter Anderem erklärt, daß er nicht Stein oder Klein, sondern Karl Frühlingsdorf heiße, 32 Jahre alt und in der Nähe von Köln zu Hause sei. Er leugne jedoch ab, mit Parmeggiani, Dufournel und Schouppe Beziehungen gehabt zu haben.

Italien.

Rom, 30. Juli. Die Gestaltung der deutsch-italienischen Handelsbeziehungen im ersten Semester des laufenden Jahres sind deßhalb von ganz besonderem Interesse, weil sich in diesem Zeitraume schon die Wirkung der neuen Handelsverträge geltend gemacht hat. Die gesammte Ausfuhr Italiens betrug im ersten Halbjahre 1892: 478 Millionen Lire, d. h. 55,3 Millionen mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Eine Steigerung der Ausfuhr erfuhren besonders die Rohseide (mehr 18,2 Millionen Lire), der Wein (mehr 12,3 Millionen Lire), die Weinsteinsäure (mehr 3,4 Millionen Lire) und die Südfrüchte (mehr 3,7 Millionen Lire). Für alle diese Artikel zählt aber Deutschland zu den Hauptabnehmern. Für die Rohseide stand es im vergangenen Jahre noch an zweiter Stelle, hinter der Schweiz. Im ersten Semester dieses Jahres hat es die Schweiz überholt. Die deutsche Weineinfuhr aus Italien betrug im ganzen Jahre 1891 rund 148,000 Hl., im ersten Semester des laufenden Jahres rund 125,000 Hl. Im gleichen Verhältniß hat sich auch die italienische Ausfuhr von Weinsteinsäure und Südfrüchten nach Deutschland gesteigert. Die gesammte Einfuhr Italiens bezifferte sich im ersten Semester 1892 auf 522,6 Millionen Lire, weist also eine Abnahme von 46,6 Millionen Lire gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres auf. An dieser Abnahme der Einfuhr nach Italien ist Deutschland stark mit betheiligt. Die Einfuhr deutschen Roheisens sank in den ersten 5 Monaten des laufenden Jahres auf 23,466 T. und die Einfuhr deutscher Kohle auf 21,000 T. Das bedeutet für den ersteren Artikel 3700 T., für den letzteren 3000 T. weniger als im gleichen Zeitraume des Vorjahres Allerdings erlitt auch die Einfuhr englischen Roheisens und englischer Kohle einen Ausfall. Erstere sank auf 32,200 T. (weniger 4200 T.), letztere auf 1,430,000 T. (weniger 55,000 T.). Chemische Produkte, welche fast ausschließlich von Deutschland nach Italien kommen, wurden um 2,8 Millionen Lire weniger eingeführt und die Einfuhr von Maschinen und Werkzeugen, an der Deutschland ebenfalls sehr stark betheiligt ist, hat eine Abnahme von etwa der gleichen Höhe erlitten. Dagegen stieg die Einfuhr von Farben um 2,4 Millionen Lire. Während im ersten Semester des laufenden Jahres die gesammte italienische Einfuhr nach Deutschland sich um etwa 12 Millionen Lire steigerte, sank die deutsche Einfuhr nach Italien um etwa 5 Millionen Lire. Allerdings muß eingeräumt werden, daß diese letztere unerfreuliche Erscheinung ihren Hauptgrund in der mißlichen Lage der italienischen Industrie hat, nicht in den Zollsätzen der neuen Handelsverträge. Für Italien haben sich die letzteren aber jedenfalls als ein großer Gewinn erwiesen.

Schweden und Norwegen.

* **Christiania**, 30. Juli. Das Storthing beschloß den Zuckerzoll auf 10 Oere für das Kilogramm herabzusetzen und den Petroleumzoll aufzuheben. Dagegen wurde der Zoll auf Kleider, genähte Baumwollenwaaren, Seide und Seidenwaaren bedeutend erhöht. Auf Antrag des Präsidenten des Storthing wurde beschlossen, den Antrag des Abgeordneten Rinde, bei eintretendem Thronwechsel die Apanage des Königs bis auf 100,000 Kronen jährlich herabzusetzen, dieses Jahr nicht in Berathung zu ziehen. Das Storthing wird am Montag aufgelöst werden.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 30. Juli. Am 28. Juli kamen auf den Stationen der Rostow-Woronesch-Bahn 10 Choleraerkrankungen und 1 Todesfall vor, in Orenburg 7 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Samara 109 Erkrankungen und 77 Todesfälle, in Sarotow 76 Erkrankungen und 56 Todesfälle, in Simbirsk 41 Erkrankungen und 34 Todesfälle, in Charkow 15 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Rostow 136 Erkrankungen und 42 Todesfälle, Stadt und Gouvernement Baku 202 Erkrankungen und 68 Todesfälle, in Zarizin am 27. Juli 26 Erkrankungen und 20 Todesfälle, in Wjatka bis zum 29. Juli 18 Erkrankungen und 23 Todesfälle, in Nishny-Nowgorod am 29. Juli 91 Erkrankungen und 38 Todesfälle. Der Kommunikationsminister Witte hat heute Abend die bereits angekündigte Reise angetreten.

Bulgarien.

Sofia, 30. Juli. In Betreff der Einmischung von Vertretern einiger fremder Mächte zu Gunsten der zum Tode Verurtheilten bemerkt Stambuloff's Swoboda: diese Einmischung sei von derselben Frau Karaweloff nachgesucht worden, welche bereits einmal die fremden diplomatischen Agenten zu einer Einmischung in die inneren Verhältnisse Bulgariens bewogen habe. Die Schritte des Diplomaten seien nur privater Natur gewesen, doch würden sie auch nicht erfolgreicher gewesen sein, falls ihnen ein amtlicher Karakter innegewohnt hätte. — Der Gerichtshof hatte den zum Tode verurtheilten Milaroff der Gnade des Statthalters empfohlen, allein Stambuloff schrieb auf das Aktenstück: „Der Verrath des Vaterlandes verwirkt jeden Anspruch auf Gnade, das Urtheil ist zu vollstrecken."

Griechenland.

* **Athen**, 30. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind hierher zurückgekehrt. Der König gedenkt nach Schluß der Kammern nach Aix les Bains abzureisen.

* **Athen**, 30. Juli. Das Uebereinkommen zwischen Frankreich und Griechenland, betreffend die Verlängerung des gegenwärtigen, zwischen den beiden Staaten bestehenden Handelsabkommens bis zum 31. Dezember d. Js. ist unterzeichnet worden.

Amerika.

* **New York**, 31. Juli. Gestern starben hier infolge der furchtbaren Hitze 98 Personen. Im Ganzen starben gestern 223 Menschen, darunter 111 kleine Kinder. Gestern und heute Vormittag sind außerordentlich viele Sonnenstiche vorgekommen. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Das Leichenschauhaus in Chicago kann die Zahl der Todten kaum fassen. Auch Wassermangel ist in Chicago eingetreten.

Baden.

Karlsruhe, 30. Juli. Se. K. H. der Großherzog reiste heute Nachmittag 4½ Uhr von Konstanz über Basel nach Lahr, um dort morgen dem Feste der Feuerwehren des Landes anzuwohnen. Höchstderselbe hat die Einladung des Oberbürgermeisters von Lahr, bei demselben zu wohnen, angenommen. Se. K. H. wird, lt. Hofbericht, in Basel mit dem Staatsrath Eisenlohr zusammentreffen, welcher unterwegs Vortrag erstatten wird. Die Rückkehr des

---

der Ueberzeugung aller Anderen bewogen worden sein, ihn zu verdammen?"

„Niemals!" Gertrud sprach dieses Wort so laut und entschieden aus, als es die Umstände erlaubten. „Dem Manne, welchen ich meiner Liebe für werth hielte, würde ich ein felsenfestes Vertrauen auch dann bewahren, wenn die ganze Welt gegen ihn aufstünde." —

Fräulein von Ahlburg verhüllte ihr Gesicht mit den Händen und erwiderte erst nach geraumer Weile: „Gott gebe, daß Sie im Irrthume sind! Es wäre geradezu unsinnig, aus jenen Wahnvorstellungen eines Fieberkranken nur mit einem einzigen Gedanken auf eine eigene Schuld desselben zu schließen. Davon kann selbstverständlich keine Rede sein. Es ließe sich einzig erwägen, ob Olaf nur unter den Folgen der Erschütterung, welche er bei Auffindung der Leiche meines Vaters ausstand, auch jetzt noch dermaßen leidet, oder ob er etwa gar ein Geheimniß in seiner Brust verschließt, das einiges Licht in die dunkle Sache bringen könnte und dessen er sich nicht zu entäußern getraut."

„Ueberlassen Sie das Weitere Denen, die berufen sind, die Umstände der Frevelthat von Neuem zu prüfen!" bat Gertrud, um dieses ihr höchst unerquickliche Gespräch zu Ende zu bringen.

Die Gouvernante wurde im nämlichen Augenblicke aus ihrer fatalen Lage durch Meta's Wiedererscheinen erlöst.

Da der Patient nun ruhig schlummerte und sein Zustand sich sichtlich gebessert hatte, begaben sich die beiden jungen Damen für einige Stunden zur Ruhe.

* * *

Als sich der Arzt bei dem Kranken zum zweiten Male einfand, war er mit dessen Befinden sehr zufrieden. Das Fieber hatte abgenommen, und schon am dritten Tage nach dem Unglücksfalle unterlag das klare Bewußtsein keinen Störungen mehr und nach zwei Wochen konnte Olaf als vollständig genesen gelten.

Rath Jäger's Besuche wiederholten sich, so oft es ihm der Dienst nur irgend gestattete, einen Ausflug nach dem Ahlburg'schen Besitzthume zu unternehmen. Außer der Anziehungskraft, welche seine Braut auf ihn ausübte, veranlaßte ihn hierzu noch ein anderer Grund, denn es lag ihm viel daran, womöglich weitere Anhaltspunkte für die Wiederaufnahme der Untersuchung zu gewinnen, die sich nach den Kundgebungen des Barons Urspring nicht mehr lange hinausschieben ließ. —

Als er eines Tages wieder bei Emmy vorsprach, überraschte er Gertrud im eifrigen Gespräch mit derselben. Sie hatte vor der Freundin gerade ihrem Herzen Luft gemacht, denn diese war ja die einzige Person, gegen welche sie sich über den geschilderten Widerstreit ihrer Gefühle aussprechen durfte. Beim Eintritte des Bräutigams schwieg sie betroffen still und wollte sich nach den ersten Begrüßungen zurückziehen, aber der Angekommene bat sie dringend, zu bleiben. (Forts. f.)

— Die Telephonverbindung von Konstanz aus mit der Schweiz ist nunmehr perfekt geworden, d. h. zunächst der Anschluß an die benachbarten Schweizer Orte Kreuzlingen und Emmishofen. Die Verhandlungen der beiderseitigen Postbehörden haben sich sehr in die Länge gezogen, da sich betreffs der Weiterausdehnung der Verbindung nach St. Gallen und Zürich Schwierigkeiten ergaben, die bis jetzt noch nicht überwunden werden konnten. (Die schweizerische Postverwaltung stellt als Hauptbedingung die Gewährleistung einer jährlichen Mindesteinnahme von 3000 Fr.) Für Konstanz beträgt die Gebühr für jedes Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten 50 Pfennig. Von der öffentlichen Zentralstelle aus, die im kaiserlichen Telegraphenamt errichtet wird, beträgt die Gebühr für ein Gespräch von 3 Minuten im Verkehr mit Theilnehmern der Stadtfernsprecheinrichtung Konstanz, also auch für die schweizerischen Anschließer, 25 Pfg., im Verkehr mit Theilnehmern der Vermittlungsanstalt Kreuzlingen 50 Pfg. Die jährliche Gebühr für den Anschluß nach Konstanz von Kreuzlingen und Emmishofen aus beträgt 150 Mk., sofern die Länge der auf schweizerischem Gebiet herzustellenden Leitungsstrecke 1 Kilometer nicht überschreitet. Für jeden angefangenen weiteren Kilometer Leitungslänge auf schweizerischem Gebiet kommt ein Zuschlag von 25 Mk. zur Erhebung. — An dieser der M. A. Z. entnommenen Mittheilung ist das Interessanteste, daß dies unseres Wissens die erste Telephonverbindung ist, die von Deutschland aus über die Landesgrenzen geht. Als vor einigen Jahren eine Verbindung Köln-Brüssel in Anregung gebracht wurde, erfolgte ein ablehnender Entscheid aus naheliegenden politischen Gründen, die damals allgemein gefaßt waren. Es scheinen demnach jetzt andere Ansichten Platz gegriffen zu haben.

(**Die Sonntagsruhe vor 200 Jahren.**) Wer sich mit der Sonntagsruhe, wie sie jetzt festgesetzt ist, nicht befreunden kann, dem gereicht vielleicht zum Troste, daß es vor zweihundert Jahren viel strenger mit der Sonntagsheiligung genommen wurde. Damals waren z. B. in Berlin an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags alle Thore der Stadt geschlossen, und während dieser 9 Stunden durfte man weder eine Spazierfahrt in's Freie, noch selbst einen Spaziergang unter den Linden machen. Die öffentlichen Lokale waren natürlich ebenso wie alle Geschäfte während dieser Zeit geschlossen; nur auf Kranke und Reisende wurde Rücksicht genommen, doch konnten auch sie nur in der einen Stunde von 11 bis 12 Uhr etwas zu essen oder zu trinken bekommen. — Von ähnlicher Strenge waren die Vorschriften, welche der Große Kurfürst über die Sonntagsfeier erließ. In einem Edikt vom 22. Februar 1676 heißt es u. A.: „Nachdem wir nicht ohne sonderbares Leidwesen mehr und mehr vernehmen müssen, welcher Gestalt der Tag des Herrn auf vielfältige Art und Weise entheiligt wird und es fast dahin kommt, daß aus dem Sonntag ein Sündentag werde, dadurch aber der Zorn Gottes wider Land und Leute gerichtet wird, so haben Wir, solchem Unheil zu steuern, folgende Verordnung für nöthig befunden: Es wird verboten, Bankete und Hochzeiten anzustellen, die Krambuden, Schank-, Bier- und Weinhäuser zu öffnen, jedoch soll Reisenden und den Einwohnern das Nothdürftigste verabfolgt werden. Die Offiziere der Thorwachen sollen darauf halten, daß Niemand vor beendetem Gottesdienste vor die Thore spazieren gehe, sowie auch Lustreisen untersagt werden." Verglichen mit diesen strengen Vorschriften aus der „guten alten Zeit", wird unsere Sonntagsfeier sehr mild erscheinen.

— Unter der Ueberschrift: „Heiteres aus der Militärschwimmanstalt" lesen wir im B. T.: „Ein — zwei — drei — vier — fünf! Zum Donnerwetter, wo steckt denn der sechste Kerl?!" wetterte, auf einen Zettel blickend, der neue Schwimmlehrer der „Angeldelinquenten" und verlas dann die aufnotirten Namen seiner Schüler. „Natürlich wieder ein Einjähriger, der sich drücken will," fuhr er fort, als sich vom Lande her ein schlanker junger Mann im Badanzug mit „Hier" meldete und, sich langsam nähernd, sagte: „Herr Unteroffizier, ich muß bemerken, daß ich" — „Daß Sie nur dann zu reden haben, wenn Sie gefragt werden, verstanden?!" — Hierauf wurde Nr. 1 an der Angel befestigt und sprang in's Wasser, während die übrigen Schwimmschüler sich um ihren Meister gruppirten und dem Unterrichte zuschauten. Als der erste Delinquent abgeschwommen hatte und eben an der Leiter emporkletterte, ertönte der Ruf: „Mann über Bord!" und gleich darauf sah der erstaunte Schwimmmeister, wie ein menschlicher Körper vor seinen Augen verzweiflungsvoll mit den „Wellen" rang. „Wer hat ihn rinjeschubst? Einjähriger, Menschenskind, jreifen Sie nach die Stange", schrie in seiner Angst der Schwimmlehrer, aber der Angerufene schien ihn nicht zu hören und schlug wild mit den Händen und Füßen um sich, wie ein Ertrinkender. Da, den Strohhut weit

Großherzogs nach Schloß Mainau findet morgen Abend statt.

Karlsruhe, 31. Juli. Nach dem Ableben des argentinischen Generalkonsuls Köster in Frankfurt a. M. ist Vizekonsul Hobrecht daselbst mit der einstweiligen Verwaltung des argentinischen General-Konsulats in Frankfurt a. M., zu dessen Geschäftskreis auch das Großherzogthum gehört, beauftragt worden.

---

* **Hagsfeld**, 1. Aug. Verflossene Nacht gegen 11½ Uhr entstand in der Scheuer des Rathschreibers Schmidt hierselbst auf bis jetzt unerklärte Weise Feuer, welches so rasch um sich griff, daß in kürzester Zeit auch drei weitere anstoßende Scheuern hiesiger Landwirthe in hellen Flammen standen und gleich der ersten bis auf den Grund niederbrannten. Da sich in denselben reichliche Futter- und Getreidevorräthe befanden, die sämmtlich verbrannt sind, so ist der Schaden ein sehr beträchtlicher. Leider sollen, wie wir hören, zwei der Beschädigten nicht versichert sein.

♯ **Biberach**, 29. Juli. Bei der heute stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde mit großer Mehrheit Herr Altbürgermeister Schweiß zum Ortsvorstand erwählt. Er hatte diese Stelle schon zwei Kapitulationen hindurch bekleidet und dankte vor einigen Jahren ab. Möge seine Neuwahl der Gemeinde ein Segen sein; möge er das Gemeinderuder fest führen und immer selbst der Steuermann sein, dann kann es nicht fehlen. Daß Herr Schweiß ein nationaler und liberaler Mann ist, wollen wir nur nebenbei bemerken.

≋ **Staufen**, 31. Juli. Bei einem gestern Vormittag gegen 9 Uhr dahier niedergehenden heftigen Gewitter schlug der Blitz in eine alte, mächtig hohe Eiche des Amthausgartens ein, beschädigte dieselbe indeß nicht sehr bedeutend, sondern es wurden nur an manchen Aesten und an dem Stamm Rindenstücke abgerissen, während der Blitz in den Boden einfuhr. Die Nachbarschaft kam mit dem Schrecken davon, den der fürchterliche Knall begreiflicher Weise verursachte.

Konstanz, 30. Juli. Die Großherzogl. Herrschaften besuchten, lt. Konst. Ztg., gestern Nachmittag in Begleitung der Herzogin von Genua nach Besichtigung der Stickereiausstellung auch das städtische Krankenhaus. Die Einrichtungen desselben wurden eingehend besichtigt. Mit warmem Interesse erkundigten sich die hohen Gäste nach den Kranken. Der Großherzog reiste um 4 Uhr 25 Min. nach Lahr ab.

♀ **Donaueschingen**, 31. Juli. Der unter dem hohen Protektorat der Fürstin von Fürstenberg stehende hiesige Geflügelzuchtverein veranstaltet am 13., 14. und 15. d. M., also über die Festtage des Schwarzwaldgauſängerfestes, eine Geflügelausstellung, die recht interessant zu werden verspricht. Das großh. Ministerium des Innern bewilligte aus den Mitteln zur Hebung der Geflügelzucht 150 M., die hohe Protektorin spendete 100 M. und der hiesige Gemeinderath 35 M. zu dieser Ausstellung, die auf dem freien Platze vor dem Hause des Herrn Dr. Hauger stattfindet, woselbst zweckentsprechende Räumlichkeiten in nächster Zeit errichtet werden. Gegen 300 Einladungen an Züchter und Händler zur Beschickung dieser Ausstellung sind erfolgt und schon namhafte Zusagen gemacht worden.

⊠ **Neuenburg** bei Müllheim, 30. Juli. Heute früh gegen 6¾ Uhr trat im Westen ein Gewitter auf, welches zu Anfang einen ernsthaften Karakter anzunehmen schien, verursachte aber glücklicher Weise keinen erheblichen Schaden. Den Tag über hatten wir wieder sehr heiße Witterung, welche heute Abend wiederholt südwestliche Gewitter zur Folge hatte. Der ausgiebige Regen wird nicht allein auf die bereits wieder ausgetrockneten Felder und Wiesen, sondern auch ganz besonders auf die Reben, welch' letztere in ihrem Wachsthum so weit vorgeschritten sind, wie dies selten Ende August der Fall war, günstig einwirken und läßt bei Fortdauer der seit bereits drei Monaten andauernden Witterung auf einen ausgezeichneten Neuen hoffen.

⁑ **Zell** i. W., 31. Juli. Die neuerbaute altkatholische Kirche dahier wird am Sonntag, den 14. August, durch den hochw. Bischof J. H. Reinkens eingeweiht werden.

△ **Mühlhausen**, A. Engen, 31. Juli. Soeben (Sonntag, Nachm. 1½ Uhr) haben wir furchtbares Hagelwetter. Hagelkörner fallen wie Enteneier, Stücke im Gewichte bis zu 40 Gramm. Der Scha-

---

von sich schleudernd, sprang der im Drillichanzug den Unterricht leitende Lehrer seinem Schüler nach und tauchte an der Stelle unter, an welcher Letzterer soeben verschwunden war. Ein stürmisches Gelächter folgte dieser entschlossenen That, denn während der Lehrer vergeblich nach seinem Schüler suchte, war dieser, unter Wasser schwimmend, am entgegengesetzten Ende des Schwimmbassins wieder aufgetaucht und rief seinem Meister triumphirend zu: „Warum ließen Sie mich nicht ausreden? Ich wollte Ihnen ja nur melden, daß ich mich schon voriges Mal — freigeschwommen hatte." Unter allgemeiner Heiterkeit entstieg der verdutzte Unteroffizier dem nassen Element.

(**Eifersucht ist eine Leidenschaft . . . .**). Eine ergötzliche Szene spielte sich, — wie die Nat.-Ztg. berichtet — in einer der letzten Nächte in Charlottenburg ab. Ein Laternenanzünder hat sich kürzlich verheirathet, litt aber vom ersten Augenblicke an unter der Eifersucht der jungen Frau, welche es nicht unterlassen konnte, ihren Ehemann zu begleiten, wenn er es Licht werden ließ. Da nun aber der Mann auch früh hinaus mußte, zum Auslöschen der Laternen, so ließ es der jungen Gattin keine Ruhe. In einem vollständigen Studentenwichs, den sie von einem bei ihr wohnhaften Polytechniker entliehen hatte, folgte sie dem Manne. Dieser hatte sich nach gethaner Arbeit mit mehreren Kollegen auf einer Bank niedergelassen, als der „Student" in einiger Entfernung den Sitz umkreiste. Als nun der Ehemann einige Schritte seitwärts ging, glaubte die verkleidete Gattin ihn auf Abwegen und stürzte mit einem Stock auf ihn los. Er setzte sich in Vertheidigungszustand und hatte seinem Gegner bereits mehrere Schmisse beigebracht, als Nachtwächter hinzueilten und den Bruder Studio regelrecht abführten — nach der Polizeiwache. Erst bei dieser Gelegenheit erkannte der überwachte Ehemann in dem auch mit einem Schnurrbart versehenen Burschen seine bessere Hälfte.

---

den ist, da fast die ganze Ernte noch steht, noch unübersehbar.

* **Aus Baden**, 1. August. Am Sonntag, den 14. August findet in Schollbronn die Fahnenweihe des dortigen Kriegervereins statt, wobei eine Abtheilung der Jägerkapelle von Aschaffenburg konzertiren wird. — Vergangenen Freitag wurde in den Räumlichkeiten der Bahnwirthwaft in Haltingen eingebrochen; der dem Besitzer entwendete Betrag beläuft sich auf 300 Mark. — Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Offenburg wird laut amtlicher Bekanntmachung der auf Dienstag, 2. Aug. d. J. fallende Viehmarkt in dortiger Stadt abbestellt. — Freitag Vormittag erhängte sich in Henschenberg (Wiesleth) der ledige Joh. Schneider auf der Bühne seiner Behausung aus bis jetzt unbekannten Beweggründen. — Bei Ketsch (A. Schwetzingen) fanden letzten Donnerstag Abend zwei Kinder am Ufer des Rheins den Leichnam eines 4 bis 6 Tage alten Knäbleins. Das Kind war mit einem Stück Zeug umwickelt und auf der Brust lag ein großer Stein. Man bringt den Fund mit einer, vor einiger Zeit an der gleichen Stelle lagernden Zigeunerbande in Zusammenhang.

Zur Schulfrage in Baden.

* Karlsruhe, 26. Juli.

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Wie ich auch aus Ihrem geschätzten Blatte ersehen, ist der Streit über die Oberrealschule und was damit zusammenhängt, eine Form der tiefer liegenden Frage: Brauchen wir für die künftige Volks- und Kulturentwickelung die klassische oder die realistische Schulbildung? Die sogen. klassisch Gebildeten, die also ihre allgemeine Bildung im Gymnasium erhielten, wollen ein Urtheil abgeben über die realistische Schule, welche sie doch nur vom Hörensagen kennen. Das scheint mir sehr einseitig. Daß die klassisch Gebildeten auf die stolze Vergangenheit des Gymnasiums und dessen Erfolge hinweisen, ist freilich ihr gutes Recht. Aber sind die realistisch Gebildeten nicht im Rechte, wenn sie darauf hinweisen, daß das Gymnasium für viele Berufsarten viel weniger geeignet ist, als die Realschule? Der ganze Streit ist keineswegs, wie zuweilen behauptet wird, dem Krämersinn einzelner Philologen entsprungen. Das praktische Volk z. B. kann nicht einsehen, weßhalb ein junger Mann, der ebenso viele Jahre in der Oberrealschule gewesen, wie der Gymnasialschüler im Gymnasium, nicht ebenso viel gelernt haben soll, wie Letzterer. „Wenn mein Junge neun Jahre auf der Oberrealschule sein muß", sagte ein Vater aus dem Volke, „so muß er auch das Recht haben, das werden zu können, was Nachbars Junge werden kann, der das Gymnasium besucht." So das Volk mit seinem natürlichen Sinn, so mancher Bürger, der philosophischer urtheilt und handelt als mancher Professor. Nun kommt ein anderes. Ist die realistische Bildung wirklich weniger werth als die klassische, die durch die alten Sprachen und Literaturen erworbene? Die meisten Universitätsprofessoren und Gymnasiallehrer behaupten das. Ist es aber eine Thatsache, daß die realistische Schulbildung der klassischen derart minderwerthig ist, daß nicht daran zu denken sei, die Oberrealschüler für alle akademischen Studien zuzulassen? Wer soll den Ausschlag geben in dieser hochwichtigen Frage? Etwa die Akademieprofessoren, die sich mit Spezialfragen über Geschichte, Sanskrit, Alterthumskunde, Medizin und dergleichen befassen, oder jene Männer, die sich mit selbständigen Erziehungsversuchen als Lebensaufgabe beschäftigen? Ich denke, es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die selbständigen Berufserzieher in erster Linie zu hören sind. Meiner Meinung nach wird die tief gehende Frage nicht eher beantwortet werden, als man sich über den wahren Werth der realistischen Bildung überhaupt klar geworden sein wird. Meine Erfahrungen gehen dahin, daß selbst noch viele realistisch Gebildete, sowie Freunde der realistischen Bildung der Ansicht sind, die heutige realistische Unterrichtsmethode sei bereits so gut wie geklärt, ausgemacht, fertig. Wie aber wäre das möglich, da die Realschule ein Kind der Neuzeit ist, und kann man es nicht einsehen, daß bei der Jugend und der Vielseitigkeit der realistischen Bildungsdisziplinen eine weit tiefere Unterrichtsmethode möglich sein muß, als man solche bei der Zurücksetzung der Realschule heute anwendet? Wer sich auf dem Gebiete der Erziehung gründlich umgeschaut, sollte doch wissen, daß gerade in unserer Zeit außerordentlich werthvolle Schriften entstanden, welche oft in meisterhafter Weise darthun, daß es für die Jugend noch eine andere, tiefere Ausgestaltung gibt, als jene, die man heute zum Vorwurf nimmt, so bald man der Realschule das Recht einer „vollwerthigen" Bildungsvermittelung abstreiten möchte. Das Gymnasium ist alt, hat daher eine ausgebildete Unterrichtsmethode; die Realschule als Frucht der jüngsten Kulturentwickelung dagegen ist ja noch im ersten Ausbilden begriffen. Wie könnte das auch anders sein? Aber so sicher es ist, daß das Gymnasium seine Mission einmal erfüllt haben muß, so sicher ist es für mich, daß die realistische Bildung durch die Macht des gesunden Volkssinnes vom Staate als vollwerthige anerkannt wird werden müssen. Man streitet sich über eine Sache, die ja lediglich durch die Erfahrung ausgemacht werden kann, der man leider bei uns, wie anderswo, aus dem Wege geht. So lange man aber nur auf den hohen Werth der altsprachlichen Bildung hinweisen und den der realistischen bezweifeln wird, so lange wird man doch nicht behaupten dürfen, daß die Oberrealschüler für den Beruf des Arztes, Juristen ꝛc. nichts taugen. Das Volk hat ein Recht, zu verlangen, daß man endlich einmal die Probe mache, ob die Realschüler im Vergleich zu den Gymnasialschülern thatsächlich nur eine Bildung zweiten Grades erlangen, also unfähig bleiben, die höheren Kulturaufgaben unseres Volkes zu lösen. Nur das Leben, die Erfahrung kann den Bildungs- und Berechtigungsstreit entscheiden, mit akademischen Erörterungen ist uns nicht gedient. Die Oberrealschule wird zu ihrem guten Rechte kommen, wenn man sich einmal herablassen wird, mit dem Bildungswerthe der realistischen Disziplinen und deren methodischer Vertiefung sich ernstlich abzugeben. Ob der Oberrealschule und der realistischen Bildung ihr Recht morgen oder übermorgen zu Theil wird, ist schließlich Nebensache; daß sie zu ihrem Rechte kommen wird, ist sicher, weil sich die moderne Kultur immer mehr von der alten ablöst, wie ja auch die Tochter zur Mutter wird und die Schule sich von der Kirche befreit. Es ist beklagenswerth, daß die Kathederweisheit einzelner Universitätsprofessoren im Verein mit dem Bureaukratismus eine Frage lösen will und soll, welche organisch mit dem nationalen Entwickelungsleben verknüpft ist. Oder haben wir nicht ein abschreckendes Beispiel an den traurigen Religionsstreitigkeiten, die schließlich die ganze Religion erschüttern? Gebe Gott, daß Philologen und Professoren nicht einen Kampf entbrennen lassen, welcher schließlich zum Indifferentismus gegen Schule, Wissenschaft und Bildung überhaupt führt!"

Verschiedenes.

* **Bozen**, 30. Juli. Der deutsche Staatssekretär des Reichsjustizamts Hanauer ist am Donnerstag von der Mahlknechtwand abgestürzt. Ueber die Art der Verletzungen ist noch nichts Näheres bekannt, doch soll eine Lebensgefahr nicht bestehen.

Seekenberg, 30. Juli. Gestern betraten 3 Engländer ohne Führer den oberen Grindelwaldgletscher; einer stürzte, lt. Schw. Merk. durch eine Lawine erfaßt, ab.

(**Aus dem Wallis.**) Der Abbe des St. Bernhard-Hospizes, Mr. Bourgeois, trägt sich mit der Absicht, das gastliche Heim zu vergrößern, da der Besuch, trotz der heutigen Eisenwege über die Alpen, stets im Zunehmen begriffen ist. So haben in diesem Jahre bis jetzt mehr denn 22,000 Fremde, Arbeiter, Handelsleute und Landleute, dort oben Verpflegung und Unterkunft gefunden, und im Frühjahr gelang es den Brüdern, diesen Schutzengeln des Gebirges, zu wiederholten Malen Verirrte und Verschüttete dem sichern Verderben zu entreißen.

†† In einem Orte — wir wollen es X. nennen — war die Stelle eines Rathschreibers neu zu besetzen. Bewerber waren es drei, und Jeder suchte sich die Gunst der ernennungsberechtigten Mitglieder des Gemeinderaths zu erwerben. Einer dieser Herren, ein Krämer — gerade kein Kirchenlicht, um so mehr aber Geschäftsmann —, hatte nun das Glück, jedem der drei Bewerber Stoff zu einem neuen Anzug liefern zu dürfen, und bei der Ablieferung wurde auch Jedem das Versprechen gegeben, daß er der Stimme des Krämers sicher sein dürfe. Bald fand die Ernennung statt und dann: Tableau für die zwei Durchgefallenen, die auch nicht eine Stimme erhielten.

Handelsnachrichten.

* **New-York**, 28. Juli. Für Samstag sind 3,900,000 Dollar in Gold zur Ausfuhr nach Europa bestellt.

* Durlach, 30. Juli. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.50, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 20 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 36 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 40 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66 bis 70, Kalbfleisch 70, Butter 110, 10 Eier 55, 20 Liter neue Kartoffeln 90 Pf., 50 Kilo n. Heu 350, Stroh 200 Pf.

* Magdeburg, 30. Juli. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. 17.80, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rend. 16.90. Nachprodukte ausschl. 75° Rend. 14.20. Fest. Brodraffinade I. 28.—. Brodraffinade II. 27.75. Gem. Raffinade mit Faß 28.50. Gem. Melis I. mit Faß 26.50. Stetig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für Juli 12.87½ G., 12.95 Br., für August 12.90½ bez., 12.92½ Br., für Sept. 13.07½ bez., 13.10 Br., für Okt.-Dez. 12.77½ G., 12.82½ Br. Vorübergehend matt, Schluß stetig.

* New-York, 29. Juli. Baumwolle in New-York 7½, ditto in New-Orleans 7 3/16, Baumwolle für Oktbr. 7.50, für Novbr. 7.60, Baumwollezufuhr vom Tage 1000, Ausfuhr nach Großbritannien 3000, Ausfuhr nach dem Festlande —.—. Baumwolle-Wochenzufuhr in der Union 6000 Ball., Wochenausfuhr nach Großbritannien 16,000 B., nach dem Festland 14,000 B., Vorrath in allen Häfen 442,000 B.

Bäder und Sommerfrischen.

⊕ **St. Blasien**, 25. Juli. Der dreiwöchentliche Aufenthalt JJ. KK. HH. des Großherzogs und der Großherzogin in der würzigen Luft unseres tannenumkränzten Kurorts, mit seinen in jeder Beziehung erfreulichen Ergebnissen — namentlich was die kräftige Erholung des Großherzogs von den Folgen eines im Frühjahre durchgemachten Influenzaanfalles anbelangt —, hat den Werth St. Blasiens als Sommerfrische und Terrainkurort auf's Neue dargethan. Durch die Lage des Kurorts an der Einmündung dreier Ausläufer des Gebirges in ein prächtiges, nicht allzu breites, mit alten, schattenspendenden Bäumen versehenes Wiesenthal ist der von Professor Oertel geforderten, wesentlichen Bedingung eines Terrainkurorts: „Nicht zu breite, in Mitte von verschieden hohen Anhöhen und Bergen bis zu 1000 Met. und noch höher über der Thalsohle gelegene Gebirgsthäler u. s. w." vollständig entsprochen, so daß mit Rücksicht auf die unendlich reiche Fülle der vorhandenen Spazierwege der Kurgast selbst bei einem mehrwöchentlichen Aufenthalt seine Gänge täglich neu wählen, und dabei stets wieder im Rundgang nach Hause gelangen kann. Die Saison hat sich auf das Günstigste entwickelt, der Fremdenbesuch ist ein entsprechender, wobei jedoch im Gegensatze zu der früher bei mangelnder Wohnungsgelegenheit oft vorhandenen Ueberfüllung ausdrücklich hervorgehoben zu werden verdient, daß in Folge fortwährender Vermehrung der Unterkunftsräume in den Gasthöfen und Privatwohnhäusern, nunmehr stets sicher auf entsprechende Unterkunft zu rechnen ist. Eines ganz besonderen Aufschwungs erfreut sich in diesem Jahre die nach dem Stande der neuesten Wissenschaft eingerichtete Wasserheilanstalt des „Hotels und Kurhauses St. Blasien" unter Leitung des Kurarztes Dr. Determann, vorher mehrjährigen Assistenzarztes an der mediz. Klinik von Professor Erb in Heidelberg.

Städtisches.

= **Karlsruhe**, 31. Juli. In gr. Landesgewerbehalle sind zur vorübergehenden Ausstellung neu zugegangen: Von der Aktiengesellschaft Schäffer und Walcker in Berlin eine schwedische, Gas erzeugende Löthlampe, ein desgl. Löthkolben. Von H. Weißenburger und Komp. in Kannstatt ein biegsamer Flammenhalter. Von Budde und Göhde in Berlin ein Geruchverschluß für Wasserableitungen. Von Krug und Mundt in Leipzig: Buchstaben und Zahlen aus gepreßtem Glas, vergoldet. Von J. Jundt in Karlsruhe: 1 Herren-Perrücke. Von den Eisenbahnwerken Gaggenau in Gaggenau: 3 Obst- und Eiergestelle

---

Drahtberichte.

* **Kassel**, 1. Aug. Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen sind nach Norderney abgereist.

* **Paris**, 1. Aug. Bei dem Rennplatz Maisons Lafitte stießen 2 Gesellschaftswagen zusammen, wobei einer umstürzte. Drei Todte und 10 Verwundete blieben auf dem Platz.

* **Catania**, 1. Aug. In der Auswurfsthätigkeit des Aetnas ist ein Stillstand eingetreten.

* **St. Petersburg**, 1. Aug. Die Cholera ist unter den Arrestanten in Tomsk aufgetreten. Es sind bis jetzt 10 Erkrankungen und 8 Todesfälle zu verzeichnen.

---

§ Für den Büchertisch.

An empfehlenswerthen Erscheinungen sind uns ferner zugegangen:

Famos! Der neue Vereins-Humorist. Eine fortlaufende Sammlung von humoristischen Vorträgen und Aufführungen für eine oder mehrere Personen (Damen und Herren). Mit faßlicher Anleitung zum wirksamen Vortrage, sowie praktischen Winken für Regie, Kostüm, Maske, Dekoration und Requisiten. Herausgegeben von Paul Rüthling, königl. Hofschauspieler. 1. und 2. Heft. (Monatlich 1 Heft in illustrirtem Umschlag.) Preis je 75 Pf. (Stuttgart, Levy und Müller).

Gottfried Keller nach seinem Leben und Dichten. Ein Versuch von Emil Brenning. Preis 2 M. 40 Pf. (Bremen, Heinsius' Nachf.).

Glück von Prof. Dr. C. Hilty. Dritte, vermehrte Auflage. Preis 3 M., geb. 4 M. (Frauenfeld, Huber).

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Konzerte und Vergnügungen.

Brauerei Schrempp: Montag, 1. August, und Mittwoch, 3. August: Großes Doppelkonzert des Schwed. Damenquartetts unter Mitwirkung der Kapelle des hiesigen Artillerieregiments, Stabstrompeter Liese. Anfang Abends 8 Uhr.

Vereine.

Gesellschaft Eintracht: Dienstag, 2. Aug.: Bei günstiger Witterung Gartenkonzert. Anf. 8 Uhr.

Militärverein Karlsruhe. Sonntag, 14. Aug. Ausflug nach Heidelberg mit Extrazug. Gemeinschaftliches Mittagessen in Ziegelhausen.

Kaufmännischer Verein Merkur, Sonntag, 7. August. Ausflug nach der Belle bei Eggenstein, daselbst Konzert ꝛc. Abfahrt nach Maxau 3 Uhr 31 Min. Nachmittags.

Frohsinn: Samstag, 6. August, Abends 9 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokal (Eintracht).

Sehenswürdigkeiten.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—12½ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2½—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends.

Zur Abwehr!

Der „Badische Beobachter", der „Badische Landesbote", die „Frankfurter Zeitung" und ähnliche Blätter haben es für gut gehalten, die Theilnahme der unterzeichneten 15 Mitglieder des hiesigen Arbeiterbildungsvereins an der Bismarckfahrt zu den niedrigsten Verläumdungen auszubeuten. Von allen bezüglichen Behauptungen ist nur die eine richtig, daß uns die Fahrkarten unentgeltlich verabfolgt wurden. Dies geschah aus Wohlwollen des Komites nach erfolgter Anmeldung. Eine weitere Zuwendung wurde uns nicht gemacht und wäre uns nicht erwünscht gewesen. Es ergibt sich hieraus, daß die Behauptung, es seien „Zehrgelder" verabreicht und von einzelnen Auserwählten in gewissenloser Weise dazu benutzt worden, um sich hier in Karlsruhe einen vergnügten Tag zu verschaffen, niedrigster Verläumdungssucht und dem verächtlichen Bestreben entsprungen ist, die erhebende Dankeskundgebung, der wir uns aus vollem Herzen angeschlossen haben, zu verlästern. Das Lokal-Komite hatte angesichts des großartigen Andranges wahrlich nicht nöthig, den Zuzug von Theilnehmern künstlich zu steigern; es hat sich, wie jedem Unbefangenen einleuchten muß, lediglich von der guten Absicht leiten lassen, einigen patriotisch gesinnten Männern aus dem Arbeiterstande, welche sich zur Theilnahme angemeldet hatten, die Kosten zu erleichtern.

Karlsruhe, 29. Juli 1892.

Allmendinger E., Dämmig A., Dehn K., Engelfried, Heck J., Hilser A., Hofmann W., Holzknecht, Holzwarth Joh., Hummel W., Jöst Chr., Mohr Fr., Reichert, Seifert K., Weber A.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feuchtigk.	Rel. Feuchtigk.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
29. Juli. Abds. 9 U.	752,6	+23,2	15,4	73	SO	w. wg.	—
30. Juli. Mrgs 7 U.	753,2	+19,0	13,4	82	W	bedeckt	—
Mtgs 2 U.	751,9	+26,0	14,4	58	NW	w. wg.	—

Bad. Maxau, 30. Juli. Wasserstand des Rheins 4 M. 81 C., gef. 9 C.

Gestorben.

Sasbach, 29. Juli. Ekuen, Emma, geb. Eberenz, Löwenwirthin, 38 J.

Wiechs, 30. Juli. Grether, Ernst, 54 J.

---

* **Bremen**, 30. Juli. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Aller am 28. d. M. in Bremerhafen angekommen; Ems am 25. d. M. in New-York angekommen; Saale am 28. d. M. in New-York angekommen; Stuttgart am 28. d. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Frankfurt am 26. d. M. in Montevideo angekommen; Köln am 22. d. M. in Bahia angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Sachsen am 27. d. M. in Hongkong angekommen; Oldenburg am 29. d. M. in Singapore angekommen; Bayern am 30. d. M. in Genua angekommen; Salier am 26. d. M. in Adelaide angekommen; Braunschweig am 29. d. M. in Aden angekommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Herstellung neuer Hafenanlagen in Mannheim.

3225.3.2 Die Ausführung der oberen, 441 m langen Strecke der Kaimauer am Rhein längs der Mühlau in Mannheim zwischen klm 254,959 und klm 255 + 400 soll im Submissionswege vergeben werden.

Die näheren Erläuterungen für die Bauausführung, die Pläne, das Bedingnißheft, sowie das für die Angebote zu benützende Formular liegen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Angebote sind spätestens **Donnerstag, den 11. August 1892, Vormittags 10 Uhr,** zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgt, an den Unterzeichneten einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Mannheim, den 28. Juli 1892.

Gr. Bahnbauinspektor.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

3152.2.2 Besitzer von Steinbrüchen, welche Mauersteine, Quader oder Schotter liefern, sowie Besitzer von Sandgruben, werden ersucht, ihre Adresse portofrei an die unterfertigte Stelle einzureichen.

Gr. Eisenbahnbauinspektion Karlsruhe. Kriegsstraße Nr. 17.

Bauarbeiten-Vergebung.

3265.3.1 Untenverzeichnete Bauarbeiten zu dem Umbau der evang. Kirche in Bühl sollen im Wege schriftlichen Angebotes in Accordausführung gegeben werden.

Dieselben sind berechnet:

Maurerarbeit	zu	M.	4674.72
Steinhauerarbeit	„	„	5002.14
Zimmer-	„	„	1916.68
Schreiner-	„	„	521.01
Schlosser-	„	„	424.—
Blechner-	„	„	708.42
Maler-	„	„	377.73

Pläne, Voranschläge und Bedingungen liegen im evang. Pfarrhause in Bühl und bei der evangl. Kirchenbauinspection Karlsruhe bis zum **14. August d. J.** zur Einsicht auf und können Angebote bis zu diesem Termine bei der unterzeichneten Stelle abgegeben werden.

Bühl, den 30. Juli 1892.

Evangl. Kirchenvorstand.

Urtheil.

In der Privatklagesache des Camill Macklot in Karlsruhe, Prvtkl., gegen den Redakteur Julius Jecker in Heidelberg, Angtl., Beleidigung betr., hat das Großherzogliche Schöffengericht zu Heidelberg in der Sitzung vom 15. Februar 1892, an welcher Theil genommen haben:

Gr. Amtsrichter Dr. Reichardt als Vorsitzender,
Bürgermeister Schröder von Handschuhsheim,
Lorenz Bauer von Heidelberg als Schöffen,
Rechtsprktkt. Dr. Wolff als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

„Redakteur Julius Jecker dahier wird wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von Vierzig Mark, für den Fall der Unbeibringlichkeit zu einer Haftstrafe von — zehn Tagen — und zur Tragung der Kosten verurtheilt."

Dem Privatkläger wird die Befugniß zuerkannt, binnen drei Wochen nach eingetretener Rechtskraft das Urtheil durch einmaliges Einrücken des verfügenden Theils dieses Urtheils in dem „Pfälzer Boten", der „Badischen Landeszeitung" und der „Heidelberger Zeitung" öffentlich bekannt zu machen. 3260.1

V. R. W.

2070.5.4

Reitpferd.

Eine 10jährige Stute, Apfelschimmel, echt arab. Vollblut aus dem königlich württemb. Privatgestüt, 1,62 hoch, vorzüglich geritten, truppenfromm, tadellos, ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Preis M. 1200. 3217.3.3

Georg Hefft in **Baumenthal** bei Heidelberg.

Wegen beabsichtigter Auflösung des Stalles ist der Unterzeichnete beauftragt, fünf in bester Kondition befindliche **Reitpferde**, darunter vier Kommandeurpferde, sehr preiswerth zu verkaufen. Dieselben sind 7, 8 und 9jährig, 170, 172 und 176 cent. hoch, fehlerfrei, vorzüglich geritten, garantirt sicher bei allen Waffen, gehen flott über Hindernisse, sind durchweg sehr leicht zu reiten und meist auch unter Damen gegangen. Die Pferde können täglich zwischen 12 und 3 Uhr Mittags gemustert werden. Auch werden zwei Selbstfahrer, Sandläufer und Buggy-Kabriolet, beide wenig gebraucht, billig abgegeben. 3242.3.2

Ruoff, Kgl. Hofthierarzt, **Stuttgart.**

Für Bürgermeisterämter.

Die lt. Reichs-Gesetzblatt Nr. 32 vorgeschriebenen Formulare: **Empfangs-Bescheinigung über Familien-Unterstützung der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften** sind bei uns vorräthig. 3266.6.1

25 Bogen **70 Pf.**

Karlsruhe.

Macklot'sche Buchhandlung und Buchdruckerei.

Goldene Medaille Leipzig 1892.

Keine Kaffeetrommel mehr! — Ende des Jahrhunderts. — Keine Kaffeemühle mehr!

Was ist Cafeïn?

Cafeïn ist reiner unverfälschter Kaffee-Extrakt, hergestellt **aus besten Bohnen, ohne jeden Zusatz.**

Cafeïn ist billiger als die billigste Kaffeesorte und hat einen **angenehmen, reinen Kaffeegeschmack.**

Cafeïn wird mit **kochendem oder kaltem** Wasser verdünnt, ein Liqueurgläschen voll ergibt eine Tasse wohlschmeckenden Kaffees, **mit Sahne unübertrefflich.** 3039.3.3

Cafeïn ist **frei von gesundheitsschädlichen Stoffen,** die ihm bei der Herstellung durch den patent. Kaffee-Extracteur entzogen sind.

Cafeïn kann deßhalb auch von **Jedem** genossen werden, dem **bisher ärztlich verboten war,** Kaffee zu trinken.

Cafeïn ist **unentbehrlich in jedem Haushalte** durch seine Billigkeit und seine bequeme Zubereitung.

Cafeïn ist für **alleinstehende Damen** und **Herren** unvergleichlich; **in 2 Secunden** bereitet man damit **eine vorzügliche Tasse Kaffee.**

Cafeïn ist für **Cafés** und **Restaurationen** vom größten Nutzen, **die ganze Kaffeeküche wird überflüssig.**

Cafeïn mit **kaltem** Wasser verdünnt; ist das erfrischendste Getränk für **Reise, Jagd und Manöver.**

Cafeïn kann ebenso wie gewöhnlicher Kaffee mit **Surrogaten** vermischt werden.

Cafeïn ist der gesundeste Kaffee der Welt:

Die beliebtesten Marken sind:

Cafeïn-Doppel-Extract, extrafein,

½ Liter Mark **1,40**; ¼ Liter **0,75** Pfennige.
Qual. Nr. 1: ¼ Liter 1,90; ½ Liter 1,05; ¼ Liter 0,55 Pf.
Qual. Nr. 4: ¼ Liter 1,30; ½ Liter 0,75; ¼ Liter 0,40 Pf.

Paul Brennicke & Co., Berlin C.,

Neue Promenade 8 (Fernsprecher-Amt III., Nr. 2013).

Wir versenden zur Probe ½ Liter Cafeïn-Doppel-Extract für Mk. 3.30 franco durch ganz Deutschland gegen Vorhereinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Für Bäder und Sommerfrischen bequemste Kaffee-Bereitung.

Vaterländische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld.

Gesammt-Versicherungssumme Ende Juli 1891	Mk.	50,676,761
Garantie-Fonds Ende 1890	„	18,259,127
Aus Versicherungs-Verträgen gezahlte Kapitale und Renten bis Ende Juni 1891	„	6,277,663
Gewinnreserve Ende 1890	„	833,778

Dividende der Versicherten pro 1890:
Abtheilung D 24 % der Jahresprämie,
Abtheilung E 3 % der Summe der eingezahlten Jahresprämien.

436.6.6

Die Gesellschaft betreibt

Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Unfall-Versicherung

und zählt mit ihrem

Grundkapital von 9,000,000 Mk.

zu den **ersten** und **bestbegründeten** Gesellschaften des deutschen Reichs.

Liberale Versicherungs-Bedingungen: nach fünfjährigem Bestehen der Lebens-Versicherungsverträge **Unanfechtbarkeit** der Policen auch bei **Selbstmord** oder **Zweikampf;** Gewährung von **Prämienstundung** und **Darlehen; Rückkauf** der Policen; Ausstellung **unverfallbarer, prämienfreier** Policen.

Mitversicherung der Kriegsgefahr ohne Zuschlagsprämie für gesetzlich Wehrpflichtige. Gegen geringe Zuschlagsprämie **Fortfall** bezw. **Ermäßigung der Prämienzahlung** und **Gewährung einer Rente** im Falle **dauernder Erwerbsunfähigkeit** durch **Unfall** oder **Krankheit.**

Auszahlung der Versicherungssumme ohne Kürzung von Diskont sofort nach erfolgter Beibringung der Sterbefallnachweise. Keinerlei Policengebühr.

Zur Auskunftertheilung und Abgabe von Prospekten sind bereit die **Direktion in Elberfeld** und der unterzeichnete Generalagent, an welchen sich auch Herren, welche eine Agentur übernehmen wollen, zu wenden belieben.

Aug. Schmidt,
Karlsruhe, Leopoldstraße 13.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal. 2388.30.9

Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.

Nähere Auskunft durch
Gottfried Drollinger, Agent in **Karlsruhe.**
Friedr. Baris, Kaufm. in **Durlach.**
J. A. Fladt, Agent in **Ettlingen.**

Institut Delessert (gegründet 1864)

zur Erlernung der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache.

Schloss Lucens (Waadt).

In diesem von jungen Handelsmännern besuchten Institut wird hauptsächlich bezweckt, Handelskorrespondenten zu bilden. Pensionspreis 100 Mk. monatlich, Alles inbegriffen. Referenzen in allen Erdtheilen. Man wende sich an **Direktor E. Delessert junior.** 3139.6.2

Steinkohlenbergwerk von Offenburg

empfiehlt **als billigsten und besten Hausbrand:**

Briquets in Ei- und Nußgröße von **gewaschenen** Kohlen.

Proben von 50 Kilos auf Wunsch gratis zur Verfügung. **Vertreter** auf allen Plätzen gesucht. 2560.—8

Die Direction: ***Albert Mayer.***

Decimal-Brückenwaagen

aller Arten und Größen für Handels-, Verkehrs-, Fabrik-, landwirthschaftliche und andere gewerbliche Zwecke liefert das Eisenmöbelgeschäft 2862 **Wilhelm Wolf** in **Bühl** in Baden.

914.12.8

Salzbrunner Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1801 erfolgreich verordnet. Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll, Salzbrunn i/Schles.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

2127.8.7

seit 500 Jahren — bekannt und beliebt.

Teinacher Mineralwasser

Ehrendiplom Paris 1890. — Goldene Medaillen Paris u. St. Germain 1890 u. 1891.

HIRSCHQUELLE

aus dem Königl. Bad Teinach in Württbg. (Besitzer A. Bronn). Kohlensaures **Tafelwasser ersten Ranges** ohne irgend welchen künstlichen Zusatz. — Zu beziehen durch alle **Apotheken** u. **Mineralwasserhandlungen.**

3241.8.1

Thee „MESSMER"'s

beliebter, verbreiteter

Kaiserl. Königl. Hoflieferant
FRANKFURT a. M. — BADEN-BADEN.
Englische Mischung pr. Pfd. Mk. 2.80,
Russische do. „ „ „ 3.50.

3119.2.2 Wir haben den **Alleinverkauf** am hiesigen Platze der ächten

Dr. Jäger'schen Normalunterkleider

— Benger'sches Fabrikat —

und verkaufen dieselben zu Original-Fabrikpreisen.

Weiss & Kölsch,
Karlsruhe, Friedrichsplatz 7.

3120.2.2 Wir empfehlen

Dr. Böhm's seidene Unterkleider,

Baumwollene Reform-Unterkleider,
Flanell-Reisehemden.

Weiss & Kölsch,
Karlsruhe, Friedrichsplatz 7.

Eine große Parthie sehr trockene **forlene** und **tannene**

Schwartenabfälle,

zu Anfeuerholz passend gesägt, empfiehlt in ganzen Fuhren und Zentnerweise 3174.3.2

A. v. Steffelin,
Dampfsägewerk, Holz- und Kohlenhandlung,
Bahnhofstrasse 44 & 46, KARLSRUHE.

Worms a. Rhein.

Koch's Hôtel Kaiserhof,

verbunden mit feinem

Weinrestaurant,

gegenüber dem **Hauptbahnhof.**

Einem geehrten reisenden Publikum, sowie den Herren Geschäftsreisenden, meinen Freunden und Bekannten, die höfliche Mittheilung, daß ich obiges Hôtel käuflich erworben habe und am 1. August übernehme. Dasselbe ist ein prachtvoller Neubau mit großen, luftigen, auf's Beste eingerichteten Zimmern mit vorzüglichen Betten. 3182.1

Separates Weinrestaurant.
Speisesaal, Conferenz- und Lesezimmer.
Bäder und **Fernsprechanschluß** im Hause.

Durch langjährige Thätigkeit im In- und Auslande bin ich in der Lage, allen Ansprüchen meiner verehrlichsten Besucher zu genügen, und empfehle mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen.

Hochachtungsvoll
Ludwig Koch.

Hausdiener zu allen Zügen am Bahnhof.

Emilienbad Grenzach.

Mineralwasser-Kuranstalt.

3184.6.2 Das Mineralwasser ist von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen und in seiner Wirkung Karlsbader gleich. Besonders wirksam ist solches gegen chron. Magenleiden, Gallenstein, Leberleiden, Hämorrhoiden und Dickleibigkeit. — Angenehmes und appetitreizendes Tafelwasser. —

Gute Restauration. — Reelle Weine. — Billige Pension.

Luftkurort. Hotel u. Pension Hochblauen.

Bahnstation Müllheim i. Baden. 1170 Meter über dem Meere. 2377

Großartiges Panorama nach der Alpenkette, Fernsicht nach allen Richtungen. Comfortabel eingerichtete Zimmer. Restauration zu jeder Tageszeit. Post- und Telephonverbindung mit Badenweiler. Eigenes Fuhrwerk im Hause, bei vorheriger Bestellung in Badenweiler oder Bahnhof Müllheim bei mäßigem Preise. Gute Küche, reine Markgräfler Weine. Table d'hôte um 12½ Uhr und um 7 Uhr. Für längeren Aufenthalt finden Schwer- und Lungen-Kranke keine Aufnahme.

X. Stehlin, Eigenthümer.

1817.10.9

Bad Petersthal

im Badischen Schwarzwald

Heilbewährte den bekanntesten Bädern ähnlicher Art ebenbürtige **gipsfreie,** deßhalb **leicht verdauliche Stahl- und Lithionbrunnen** zu Trink- u. Badkuren. Wald in nächster Nähe. Ausführliches durch Prospekt. **Dr. Kimmig,** Besitzer.

Angenehmen Landaufenthalt

während der Ferien finden 1—2 Gymnasiasten (14—16j.) in einem evang. Pfarrhaus Württembergs nahe der badischen Grenze in schöner Gegend. Pensionspreis nach Uebereinkunft. Offerten mit Retourmarke zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3206.2.2

3262.2.1 Ein gut erhaltener Phaeton auch als Break zu gebrauchen, ist preiswerth zu verkaufen.

L. Mülhausen im Elsaß, Zimmerleutstraße 6 I.

Lehrling,

christl. Confession, sucht zu sofort unter Zusicherung gewissenhafter Ausbildung Apotheker **J. Nessler,** **Dammerkirch,** Ob.-Els.

Etwas Kenntniß der franz. Sprache erwünscht. 3261.3.1

Villa,

in schöner Lage, 5 Min. v. Oberkirch, best. in 5 Zimmern s. Zugehör u. Garten zum Alleinbewohnen, ist auf 1. Oktober zu vermiethen für 350 M. pr. Jahr. Für Pensionäre s. geeignet. 3254.2.1

Oberkirch, den 30. Juli 1892.

Hanibal Frhr. v. Schauenburg.

Ein Fräulein, welches die Leitung eines Haushaltes gründlich versteht, insbesondere die feine Küche führen kann, sucht unter Famlienanschluß Stellung in gutem Hause.

Offerten an das Kontor d. Blattes unter Nr. 3253.2.1

Offene Handlungslehrstelle.

3185.3.3 Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Eisengeschäft unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

Conrad Lutz, Emmendingen.

Fertige Wäsche

und alle Stoffe dazu, sowie

Stickereien,

alle Breiten u. Qualitäten
Leinen-Spitzen u. Einsätze,
Spitzen aller Art
in großer Auswahl und stets das **Neueste** zu Fabrikpreisen **Reste** unter Herstellungspreis. 2937.5.3

Oscar Beier,
Karlsruhe, Kaiserstr. 141, nächst dem Marktplatz.

Brauerei-Verkauf oder Betheiligung.

2187.6.5 Eine in vollem Betrieb befindliche Dampfbierbrauerei mit Hauswirthschaft ist, weil der Eigenthümer sich zurückziehen möchte, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Geschäft ist nach neuerem System sehr schön angelegt, Einrichtung und Fässer sind größtentheils neu, Eiswiesen und Terrain zu allenfallsiger Vergrößerung neben dem Anwesen. Erforderliches Kapital ca. **M. 50,000.** Eventuell wäre eine Uebernahme des Geschäftes in Gemeinschaft mit dem derzeitigen Braumeister desselben, der auch Kapital besitzt, nicht ausgeschlossen. **Off. unter R. 2297 an Rudolf Mosse, Mannheim.**

2287.10.8

Carbolineum Avenarius

D. R.-P. Nr. 46021,
bestes, unübertroffenes Anstreichmittel zur Holzkonservirung,
liefern in jedem Quantum

Martenstein & Josseaux
Grenzstraße 12/13,
KARLSRUHE.

Für **Reise** und **Bad** empfehle als praktisch und bequem: 3233.3.2

Uhr-Armbänder

in oxyd. Silber, Tula, Gold-doublé und Leder mit und ohne Uhren. Starke **Remont-Uhr** sammt Armband von M. 18.— an.

G. Schmidt-Staub,
154 Kaiserstrasse 154
in Karlsruhe,
gegenüber der Infanterie Kaserne

Kommis-Gesuch.

Ein tüchtiger Kommis mit schöner Handschrift findet auf einem hiesigen Bureau sofort Stellung. Nur gut empfohlene Bewerber wollen sich melden. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3238.2.2

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** Geschäftsstelle **Frankfurt a. M.,** Schäfergasse 1. 2749.12.5

3 Büffetdamen

finden zum baldigen Eintritt gute Stellen durch **K. Tröster,** Placeur, Kreuzstraße 17 in **Karlsruhe.** 3263.3.1

Versicherung.

3221.3.3 Für das **badische Oberland, Oberrhein, Seekreis, Schwarzwaldkreis** wird ein tüchtiger, energischer **Reisebeamter** mit **guten Erfolgen** und **Referenzen** für eine **Ia. deutsche Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft** gesucht. Gut dotirte angenehme Stellung. Offerten sub **O. 61427 b.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Mannheim,** erbeten.

3264.2.1 **Gesucht** ein **angehender**

Kommis

mit schöner Handschrift, mit der **Eisenwaaren- u. Kolonialwaarenbranche** bekannt, als Comptoirist. Eintritt August. Angebote unter **S. 61758 a.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Ein junger Mann,

militärfrei, welcher momentan einen Detailreisepossen i. der Manufak.-Waaren-Branche bekleidet, sucht sich pr. bald zu verändern. Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3191.3.3

3258.3.1 Eine tüchtige

Verkäuferin,

welche mit der **Aussteuerbranche** gründlich vertraut ist, wird zu beliebigem Eintritt unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten, mit Zeugnißabschriften und Photographie versehen, sind zu richten unter Chiffre **C. 6927** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral Wasser
Apollinis Brunnen,
Wilhelms Quelle.

Anerkannt bestes Tafelwasser.
10 goldene Medaillen und erste Preise.

Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 1353.100.66

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.